

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 53 (1949-1950)
Heft: 13

Artikel: Ostern
Autor: Kersten, Helga
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-667524>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

O S T E R N

Du Fest der Primeln und Anemonen,
Du Fest zu des Lenzes Beginn:
in die keimenden Gärten und Wiesenazonen
ziehst du uns magisch hin.

Wir neigen uns in den Rasen nieder,
zu pflücken den ersten Strauss;
horch, aus den Büschen die ersten Lieder
jubeln ins Land hinaus.

Wir lauschen voll Unruh dem Rufe der Glocken,
sie klingen so selig und nah, —
wir fühlen's und unsere Herzen frohlocken:
der Frühling, der Frühling ist da!

Beglückt wir wandern in silbernen Schleiern,
der irdischen Mühsal fern,
die Menschen, die Wälder, die Wolken feiern
die Auferstehung des Herrn.

Helga Kersten

Begegnungen

Zur Sammlung: Pro Infirmis

Markttag in der kleinen bretonischen Stadt!
Alles, was zum Leben notwendig ist, vieles,
das das Dasein erleichtert, mancherlei, das
Mußestunden verschönert, haben die Händler
ausgelegt.

Auch farbig schön sind die reifen Früchte und
Gemüse. An die Stände der Bauern und Früchte-
händler reihen sich Tische mit Geschirr. Teller
und Tschalen, Krüge und Schüsseln sind noch auf
dem Boden ausgebreitet. Ein altes Männchen
eilt geschäftig zwischen der zerbrechlichen Ware
hindurch, sorgsam noch ein Becken rückend, vor-
sichtig noch ein Büschel Stroh um die feinsten
Kaffeekrüglein ordnend.

Nebenan geht es lauter zu. Eine Händlerin
hat einen ganzen Kreis von Frauen angelockt
und bietet nun ihre Tücher feil. Gebündelt sind
die Wäschestücke, die sie eins ums andere hoch-
hält, die sie eins ums andere für 500 französische
Franken anpreist. Und eins ums andere wan-

dert in Frauenarme, in junge und alte. Selt-
sam, die Frauen kaufen, ohne den Stoff zu prü-
fen. Sie hören nur zu und lassen sich das Bündel
in die Arme legen. Dieser Stimme, die so offen
und laut über jedes der Gewebe nur Rühm-
liches zu sagen weiß, muß man einfach glauben.

Auch der Alten nebenan muß ich glauben, daß
ihre Schildkröten älter seien als sie und ich zu-
sammen, daß diese Tiere treu bei mir bleiben
würden, fast so treu, wie mein „bel ami“ sei.
Und die Singvögel, die sie feilhalte, blieben auch
bei offener Käfigtüre bei mir und fängen neben
mir, wenn ich am Fenster nähe.

Wir lassen uns in der Menge weiterschieben
an den Kleider- und Schuhauslagen vorbei. Wer
kaufte bei uns kein Sonntagskleid und seine
Schuhe auf offener Straße!

Wir teilen ein rundes, süßes Rosinenbrötchen
und suchen etwas Gutes zum Mittagessen.